



Rede des Vorsitzenden des eltefa-Messebeirats

Thomas Bürkle

Eröffnungsempfang

der eltefa, Fachmesse für Elektro, Energie, Gebäude und Industrie

– es gilt das gesprochene Wort –

Stuttgart, 28.03.2023

**FACHVERBAND
ELEKTRO- UND INFORMATIONSTECHNIK
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ansprechpartner:
Andreas Bek
Hauptgeschäftsführer

Telefon: 0711 95590666
Mobil: 0171 7736622
E-Mail: presse@fv-eit-bw.de

Voltastraße 12
70376 Stuttgart
www.fv-eit-bw.de



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Vorsitzender des Messebeirats begrüße ich Sie alle sehr herzlich beim offiziellen Eröffnungsempfang der 21. eltefa hier auf dem Stuttgarter Messegelände.

Wir freuen uns ganz besonders, dass Sie, liebe Frau Umweltministerin Thekla Walker, es sich nicht nehmen ließen, zu uns zu kommen und unsere eltefa, Fachmesse für Elektro, Energie, Gebäude und Industrie, offiziell zu eröffnen.

Wir nehmen dies als ein positives Signal dafür, dass es nun in den Ministerien angekommen ist, dass die Energiewende ohne das Handwerk und insbesondere ohne das Elektro-Handwerk nicht gelingen wird. Wir, die E-Handwerke, haben bereits in der Vergangenheit die meisten PV-Anlagen gebaut und werden dies auch künftig tun. Dies gilt ebenso für Ladeinfrastruktur für E-Mobile und wir im E-Handwerk sorgen auch dafür, dass Gebäude elektrisch an die Strom-Netze angeschlossen werden, so dass die Energiewende überhaupt erst möglich ist. Das bekommen die vielen Startups gar nicht, oder ggf. nur ansatzweise hin. Und wir im E-Handwerk betreiben auch kein „Cherry-Picking“, sondern sind für alle Kunden da und beraten diese auch individuell!

Strom ist allgegenwärtig!

Die regenerative Energiegewinnung muss ausgebaut werden und Strom spielt dabei DIE entscheidende Rolle. Denn der Ausbau der Dekarbonisierung, den wir zwingend benötigen, um die Klimaschutzziele zu erreichen und unseren Planeten



lebenswert zu erhalten, ist unausweichlich. Doch dabei müssen alle Facetten berücksichtigt werden.

Wir müssen einen Dreiklang zwischen Nachhaltigkeit, Bezahlbarkeit und breiter Akzeptanz hinbekommen. Wenn wir unser Land weiterhin deindustrialisieren, dann werden wir die Ziele nicht erreichen, weil wir es uns dann nicht mehr leisten können. Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit müssen Hand in Hand gehen.

Ob eine reine Verbotspolitik alleine dabei das Richtige ist?

Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit würden die Bevölkerung schneller zu neuen Lösungen bei der Sanierung führen als Verbotspolitik. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Damit wäre eine CO₂freie und regenerative Energieversorgung und Energienutzung bei geringen Kosten schnell machbar.

Ziele müssen realistisch bleiben. Ja, unsere Kollegen aus dem SHK-Handwerk werden mit uns gemeinsam die 500.000 Wärmepumpen pro Jahr einbauen und anschließen. Wenn wir dann genug Wärmepumpen und qualifiziertes Personal haben.

Haben wir dann aber auch genug CO₂-freien Strom?

Genau deshalb sorgen wir gerne weiter für den Ausbau moderner Technologien, wenn sie denn auch weiter lieferfähig sind. Leider belasten die Lücken in den Lieferketten und die unzureichenden Produktionskapazitäten auch die Handwerksunternehmen, die meist häufiger, als eigentlich notwendig zum Kunden fahren müssen, um Anlagen zu installieren bzw. fertigzustellen bzw. in Betrieb nehmen zu können.

Jede zusätzliche Fahrt kostet zunächst mal Geld und vor allem auch wertvolle Zeit, die wir besser zur Installation der Technologien nutzen könnten. Leider stehen unsere Fahrzeuge, egal ob elektrisch oder als Verbrenner, nur allzu oft im Stau und unsere wertvollen Fachkräfte damit ebenso!



Die Sektorkopplung beinhaltet natürlich viel mehr Stromnutzung als bisher, d. h. die Erzeugungskapazitäten müssen massiv steigen und die Speichersysteme auch.

Dazu müssen die Stromnetze – das gilt im Übrigen für die Verteilnetze ebenso wie für die Hochspannungs-Netze - zwingend parallel und massiv ausgebaut und „energiewendetauglich“ gemacht werden.

Insbesondere wir im Südwesten Deutschlands brauchen zwingend die Nord-Südtrassen, um den per Windenergie erzeugten Strom aus dem Norden in den schönen Süden zu bringen. Denn sonst verlässt uns hier die Industrie zuerst, was wir schon heute bei neuen Ansiedlungen von Industrie- und Gewerbeparks leider erleben.

Und gestatten Sie,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
an dieser Stelle die Aufforderung an die Politik: Wir, das Handwerk, sind die „Wirtschaftsmacht von nebenan“!

Wir generieren fast ausschließlich unsere Wertschöpfung vor Ort und können nicht wie Konzerne international agieren! Für uns ist eine sichere und günstige Energieversorgung überlebensnotwendig.

Dazu kommt noch, dass wir leider schon lange einen Sanierungsstau haben. Fast 70 Prozent der Wohngebäude in Deutschland mit Baujahr vor 1980 haben ein Elektroproblem. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des ZVEI, die bereits vor einigen Jahren erstellt wurde. Diese nicht energiewendetauglichen Elektroinstallationen nachzurüsten, wird unsere E-Handwerksunternehmen in Baden-Württemberg schon alleine mächtig fordern und dabei sollen die Kunden aus Industrie, Gewerbe, der Wohnungswirtschaft und aus dem Öffentlichen Bereich nicht vernachlässigt werden.



Die baden-württembergischen E-Handwerksunternehmen haben trotz gegenläufiger Demographie über die letzten 10 Jahre hinweg Beschäftigung organisch aufgebaut. Mehr als 60.000 Beschäftigte zählt das Statistische Landesamt für das E-Handwerk in „the LÄND“. Diese generieren einen Umsatz von deutlich mehr als 8 Mrd. Euro, was einer Zunahme um 14 Prozent im Elektrotechnikerhandwerk im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Aber Sie wissen auch: Umsatz ist nicht gleich Ertrag!

Erfreulich ist auch die Tatsache, dass von allen Neugründungen im zulassungspflichtigen Handwerk in „the LÄND“ der Elektrotechniker mit 245 Neugründungen mit deutlichem Abstand an der Spitze liegt und damit dem allgemeinen Trend im Handwerk trotzt. Auch diese Zahl zeigt, dass die Entwicklung stimmt!

Und darüber hinaus wurde auch die Zahl der Auszubildenden in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert. 6,3 Prozent mehr abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse als im Vorjahr sprechen doch eine deutliche Sprache, meinen Sie nicht auch?

Aktuell haben wir in Baden-Württemberg 5.400 Azubis, die in unseren Betrieben einen der fünf attraktiven Ausbildungsberufe zum Facharbeiter durchlaufen, das sind ca. 40% mehr als vor 10 Jahren.

Auch hier auf der eltefa, bieten wir neben dem bereits seit vielen Veranstaltungen bewährten Azubi-Power-Check auch erstmals einen Young Talent Area eingerichtet, bei dem Heranwachsende sich unter ihresgleichen aufhalten, austauschen und zusammen mit ihrem E-Sports Idol „Nik Lugj“ entspannen können. Ferner bringt der eltefa-thon auch erstmals Forschung und Praktiker aus



den Betrieben zusammen, um vor Ort kleine Aufgaben in Form einer „Challenge“ zu lösen.

Leider gelingt es uns nicht, alle jungen Fachkräfte in der Branche zu halten. Die Verlockungen auf dem Arbeitsmarkt z.B. durch die Industrie, den Großhandel oder anderen Marktpartnern sind häufig zu groß. Wie schwer der Verlust für die Ausbildungsbetriebe ist, verdeutlicht eine Zahl, die ich Ihnen zurufen möchte: 15.000 Euro legt ein E-Handwerksunternehmen im Schnitt drauf, wenn ein E-ZUBI nach der Facharbeiterprüfung das Ausbildungsunternehmen verlässt!

Dieses organische Wachstum an Fachkräften, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann leider nicht mit den Gedankensprüngen der Politik mithalten. Im Übrigen ebenso wenig wie die Produktionskapazitäten der Industrie. Wir haben zwar viele Menschen in der Bundesrepublik, aber es fehlt häufig der Wille zum Engagement! Der hohe Fachkräftebedarf ist ungebrochen – darüber hinaus haben wir einen massiven Arbeitskräftebedarf.

Daher arbeiten bereits auch heute schon viele Betriebe – vor allem im Projektgeschäft – im Bereich einfacher Tätigkeiten mit Sub-Unternehmern oftmals aus dem Ausland.

Der Fachverband hat darüber für seine Mitgliedsunternehmen zur Gewinnung von Fachkräften einen Rahmenvertrag mit einer Transfergesellschaft geschlossen, wonach bereits im Ausland entsprechende Persönlichkeiten qualifiziert und vor allem auch sprachlich geschult werden und erst dann nach Deutschland kommen. Hier können sie dann direkt von den Unternehmen eingesetzt werden.

Aber apropos FACHARBEITER:

Vorschläge von Industrievertretern an die Politik, innerhalb von 6 Wochen oder auch 6 Monaten „Fachkräfte“ z.B. in sog. „Bootcamps“ zu entwickeln, müssen zum Scheitern verurteilt sein. Denn bei mehr als 90 Prozent der Aufträge, die unsere Betriebe abarbeiten, handelt es sich um Bestandsanlagen bzw.



Bestandsgebäude, die im Laufe ihrer Nutzungszeit meist mehrfach eine Renovierung erfahren haben und die elektrotechnischen Anlagen oftmals „verschlimmbessert“ wurden. Diese zu analysieren, zu beurteilen sowie eine Einschätzung hinsichtlich des Gefahrenpotenzials – also Gefahr für LEIB UND LEBEN – abgeben zu können, bedarf einer qualifizierten Ausbildung und mehrjähriger Praxiserfahrung.

Dies gilt im Übrigen auch für Selbstbausätze wie z. B. Balkonkraftwerke, die aktuelle überall angeboten werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
es muss uns GEMEINSAM gelingen, im Bewusstsein der handelnden Personen aus Politik, Architektur, Ingenieurwissenschaften etc. sowie Kunden aus dem Öffentlichen Bereich, Industrie, Gewerbe, Handel, Hotellerie und Gastronomie etc. und den privaten Endkunden nachhaltig zu verankern, dass es sich bei einem Gebäude um ein System handelt.

Dabei lohnt sich ein Blick auf den Nutzungszeitraum von Gebäuden. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass sich Investitionen in die Gebäudetechnik bei der Planung und Erstellung von Gebäuden über die Nutzungsdauer hinweg unter Berücksichtigung aller Ausgaben für Heizung, Lüftung und Beleuchtung etc. mehrfach refinanzieren lassen. Was in der Industrieplanung schon lange gang und gäbe ist, nämlich ein Ansatz von ca. 25% für die Erstellungskosten, 70% der Kosten über die Nutzungsphase und rund 5% für Rückbau und Entsorgung, das sollte auch für Gebäude Standard werden.

Daher bringt sich der Fachverband Elektro- und Informationstechnik Baden-Württemberg auch gerne aktiv in die sog. agilen Arbeitsgruppen beim „Strategiedialog bezahlbares Wohnen und intelligentes Bauen“ ein, den unser Minister-präsident Winfried Kretschmann im letzten Jahr angestoßen hat.



Die eltefa wird deshalb erstmals in diesem Jahr auch den AID – Architekten und Ingenieure im Dialog – an allen drei Messetagen durchführen, um diese Sensibilisierung der Planer diesbezüglich voranzutreiben.

Das Gebäude als System zu verstehen, hat aber noch weitere Facetten: Denn Gebäude sollten einen möglichst hohen Anteil der benötigten Energie selbst erzeugen z.B. durch eine eigene Photovoltaik-Anlage und idealerweise auch einen hohen Anteil dieser Energie vor Ort - am besten elektrisch gepuffert - verbrauchen z.B. für Wärme- oder Warmwasserproduktion oder auch als Strom zur Beladung von E-Mobilen. Dazu ist ein Energiemanagementsystem unerlässlich, das dies alles dezentral regelt, den Eigenverbrauch optimiert und damit auch die Stromverteilnetze schont, da nur der überschüssige Strom eingespeist wird.

Um dies zu gewährleisten, ist aber der Zugriff der Handwerksunternehmen auf die Daten erforderlich, um für den Kunden eine individuelle, auf seine Bedürfnisse zugeschnittene Lösung erstellen zu können, die zudem in bestmöglicher Weise das Klima schont. Stichwort: DATA ACT!
Genau dieser Data Act wird in Brüssel gerade und meines Erachtens sehr negativ für das Handwerk verhandelt.

Das Datenhandling muss darüber hinaus sicher sein, weshalb es auf der eltefa auch diesmal wieder ein Sicherheitsforum in Zusammenarbeit mit der ZAC – der zentralen Anlaufstelle für Cybersicherheit morgen am Nachmittag in Halle 4 geben wird.

Vielen Dank auch noch mal an die Landesregierung und insbesondere an Sie, Frau Ministerin Walker, für die finanzielle Unterstützung unseres Projekts Energiedialog, in dem wir örtliche Handwerksvertreter verschiedener Gewerke, Netzbetreiber, die Kommunalpolitik, etc. in insgesamt 16 Veranstaltungen in ganz



Baden-Württemberg an einen Tisch zusammengebracht haben und dort jeweils einen Dialog initiieren konnten.

Daraus gründet sich auch das Versprechen des Handwerks, dass wir die Energiewende stemmen, weil wir intensiv über Gewerke-Grenzen hinweg zusammenarbeiten und auch immer digitaler werden. Allerdings muss dann auch die Welt um uns herum digitaler werden, sonst nützt unser ganzer Einsatz nichts.

Diese Zusammenarbeit sieht man heute schon an vielen Kooperationsvereinbarungen die immer mehr von unseren Betrieben in der Praxis gelebt werden. Um die besondere Zusammenarbeit mit unseren Kollegen aus der Handwerksfamilie zu unterstreichen haben wir im Rahmenprogramm das Forum „Das allelektrische Gebäude“ gestartet, das sich mit Trends aus den Bereichen Photovoltaik, Elektromobilität und Ladeinfrastruktur sowie Wärmepumpe befasst.

Es richtet sich an unsere Kolleginnen und Kollegen der befreundeten Gewerke und ein Besuch der ELTEFA ist inklusive.

Auch wir als Fachverband haben heute eine weitere Kooperationsvereinbarung mit dem Verband der Gebäudeenergieberater Ba.-Wü. unterzeichnet, denn Gebäudehülle und Gebäudetechnik gehören untrennbar zusammen!

Wie spannend unsere Branche ist, konnten Sie, liebe Frau Ministerin, auch bei einem kurzen „Boxenstopp“ an unserem E-Haus, das wir extra für Sie aufgebaut haben, erfahren.

Wir dürfen aber auch alle anderen Persönlichkeiten, die heute anwesend sind, sehr herzlich einladen, Smart Home bzw. Smart Living hier hautnah mitzuerleben: Auf rund 100 Quadratmeter stellt unser E-Haus in Halle 8 – Stand 8C50 - alles in Funktion und fernsteuerbar - dar, was die E-Handwerker und



unsere Partner aus Industrie und Großhandel im Bereich Smart Home und Smart Building-Technologien zu bieten haben. Hier wird das Zusammenspiel intelligent vernetzter Systeme von über 70 Herstellern gezeigt, die auch fast alle hier auf der ELTEFA 2023 ausstellen. Komfortables Wohnen und smarte Steuerungsoptionen und Anwendungen des AAL – Ambient Assisted Living - werden neben hohen Sicherheitsstandards bei der Vernetzung in den Fokus gerückt. Treten Sie alle ein in unser E-Haus!

Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten Aufenthalt, aufschlussreiche Gespräche hier beim erfolgreichen Restart der eltefa. Nach einem sehr guten Messestart, einen weiterhin sehr guten Messeverlauf auf der bedeutendsten und innovativsten regionalen Elektromesse in Deutschland.

Nach dem nun folgenden Grußwort von Herrn Dr. Philip Dehn, dem Vorsitzenden des Fachverbandes Elektroinstallationssysteme im ZVEI, darf ich Sie alle einladen, mit mir einen Stock tiefer zu kommen, um hier den traditionellen und schon fast legendären Ausstellerabend gemeinsam zu verbringen.